

Mein Milchmann

Autor(en): **Bühler, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 33

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-450547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitenwandel

Statt Nikolaus — Kerensky,
 Statt Brussi- — Kornilow;
 Und übermorgen wieder
 Kommt Miljukow und Protop.
 Der Freiheit Morgenröte:
 „Die Republik“ — ist gut,
 In Rußland herrscht wie früher,
 Sibirien und Blut.

Statt Bethmann-Hollweg, Kanzler
 Herr Michaelis wird,
 Statt auto- — demokratisch
 Wird Deutschland bald regiert;
 Des Friedens erstes Slackern:
 „Systemwechsel“ — ist gut,
 In Slandern strömt wie früher
 Das frische rote Blut.

Statt Russen kommen Teddy's,
 Statt Serben gib't die Japs:
 Es kriegen die Zentralmächte
 Ganz sicher ihren Klaps;
 Wir können uns jetzt schonen:
 „Schreibt Kouffet“ — das ist gut,
 Und an den Fronten opfert
 Man Frankreichs letztes Blut.

Wir sprechen erst von Frieden,
 Spricht Churchill selbstbewußt:
 Bis daß der lebt' Neutrale
 Auf Deutschland ist gehußt.
 Wir kämpfen für den Handel:
 „Welthandel“ — das ist gut,
 Die künst'ge Scheidemünze
 Wird der Neutralen — Blut.

Neutrum

Mein Milchmann

erzählte mir jüngst auf Befragen, daß er täglich gegen 200 Kunden zu bedienen habe.

Ich bedauerte den braven Mann.

„Das ewige Treppauf und Treppab, das Mitschleppen der schweren Milchkeffel muß doch bei einer solchen Kundenzahl furchtbar mühsam sein!“

Darauf meinte er, es gebe noch etwas anderes, was schwerer zu ertragen sei. Als ich es wissen wollte, rückte er zuerst gar nicht mit der Sprache heraus. Endlich . . .

„Lugen Sie, ist draußen schönes Wetter oder regnet es Kaben, mir wird es gleichwohl täglich . . .“

„Nun . . .“

„Von zirka 200 Damen und Herren mitgeteilt!“

„Allerdings,“ bestätigte ich lachend.

„Das ewige: Was halten Sie vom Wetter? Wird's heute wieder so regnen? Srieren Sie auch so? Wann wird die Milch wieder billiger werden? Alle diese Fragen täglich fast 200 Mal zu hören, ist schwerer, als alle meine Milchkeffel zusammen genommen.“

„Werden diese intelligenten Fragen denn wirklich so häufig gestellt?“

„Ja,“ sagte er ernst. „Ich zähle sie sogar.“

„So, so,“ lachte ich laut auf. „Um von etwas anderem zu reden: wann glauben Sie wohl, daß wir Frieden haben werden?“

Da schaute er mir tief traurig in die Augen und stöhnte: „Hundert sieben und achtzig . . .“

Sriß Zähler

Ballade

Im Melchenbühl Herr Hesse, der schrieb einen offenen Brief
 An irgend einen Minister, als er des Nachts nicht schlief:
 Es habe sein' Gemahle Beethoven ihm gespielt,
 So schön es auch gewesen, die Angli ihn wach erhielt;
 Selbst über jenem Buche, das über allen war,
 Sei ihm kein Trost geworden; er dachte hin und her;
 Wie heute die Minister trostlos verlegen sind,
 Und was sie säen Spreuer, und was sie ernten Wind.
 Ihm sei es nicht verborgen, woher dies Unheil komm,
 Verfländ' der Herr Minister Musik und wär' er fromm,
 Es wäre ganz unmöglich, unmöglich ganz und gar,
 Daß morgen noch zwei Menschen sich krümmeten ein Paar.

Als diesen Brief am Morgen der Herr Minister las,
 Da war er sehr gerührt und sprach: „wie klug ist das,“
 Und langte sich die Bibel tief aus dem Staub hervor,
 Und ließ Sonaten spielen und jeder Sinn war Ohr,
 Wie ward er da erhoben, wie ward er stumm und bleich!
 Und lispelnd schmur er also: „Ich schaff' das Friedensreich!“
 Da trat herein ein Bote: „O Herr, ein Graben fiel.“
 Auf sprang der Herr Minister: „Der Teufel hol' das Spiel.
 „Süßf Süßler sollen fliegen, zehn Tonnen Dynamit
 „Soll auf die Stadt hernieder, die schon so manchmal litt!“

So sprach der Herr Minister, vergaß darob den Brief,
 Den ihm Herr Hermann Hesse jüngst schrieb, als er nicht
 Vergaß darob die Bibel, Sonaten alzumal, [schlieff,
 Ich aber will euch ziehen die übliche Moral:
 Es fiel auf eine Wistel ein Streifen Sonnenlicht,
 Da glich sie einer Kose, an Sarben hell und licht,
 Und dennoch blieb sie eine — nun ja, wie sag ich's nur,
 Von Eßeln nur verdaute Sticheßch- und Spießnatur.

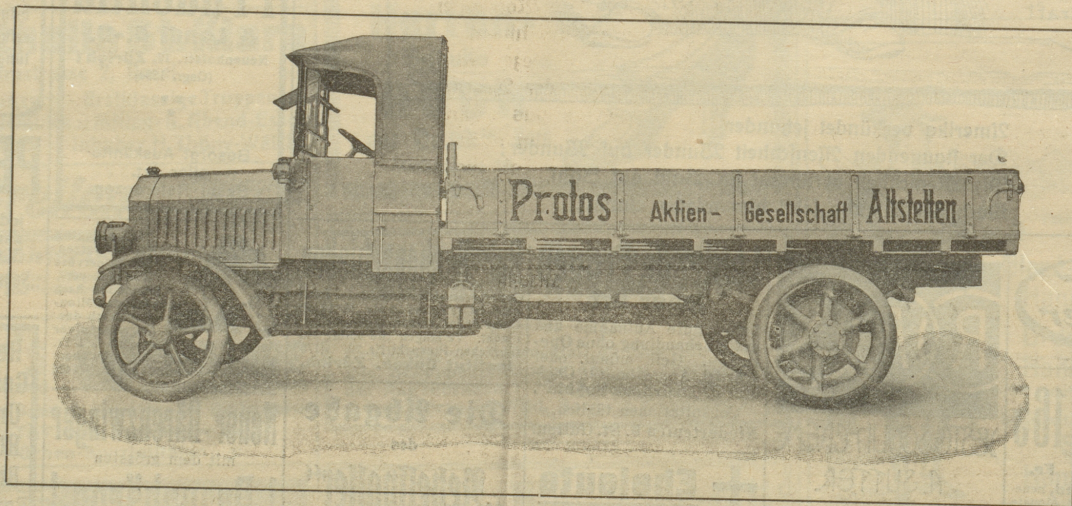
3. B.

Druckfehler

Mannheim, 12. August. Wegen der Knappheit an Heizmitteln wird in nächster Zeit der Schiffsverkehr auf dem Rhein eine beträchtliche Einschränkung erfahren, indem sowohl verschiedene Personen- wie auch Bracktkurse ausfallen werden.

ARBENZ

Motorlastwagen von 2000—5000 Kg. Tragkraft



Motorwagenfabrik **ARBENZ** A. G., ZÜRICH